

Referate.

Fritz Regel, Thüringen. Ein geographisches Handbuch. Mit einer geologischen Karte, einer Profiltafel und 40 Textabbildungen. Jena, Gustav Fischer, 1892. Preis 8 Mark.

Das vorliegende Werk befriedigt ein lange lebhaft empfundenes Bedürfnis. Die wissenschaftlichen Forschungen in und über Thüringen der letzten Jahrzehnte haben auf allen Gebieten so überaus reiche Resultate geliefert, daß es für die Interessenten recht schwierig und zuweilen auch unmöglich war, die Fortschritte zu verfolgen, zumal die Litteratur sehr zerstreut und oft schwer zu erlangen ist. Regel hat die mühselige und recht dankenswerte Aufgabe unternommen, den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschungen in einem geographischen Handbuch darzustellen; der Inhalt des ersten Bandes läßt erkennen, daß ihm die Lösung der Aufgabe gelungen ist.

Das Handbuch zerfällt in zwei Teile. Der erste behandelt das Land in orohydrographischer geologischer und klimatologischer Hinsicht, der zweite enthält die Biogeographie. Der erschienene erste Band umschließt den ersten Teil. Das überaus reiche Material behandelt der Verfasser in 4 Abschnitten: 1) Grenzen, 2) Bodengestalt und Gewässer, 3) Schichtenaufbau und Entstehungsgeschichte, 4) Klima.

Im ersten Abschnitt wird die historische Entwicklung der Grenzen Thüringens besprochen und werden die Grenzen des gegenwärtigen geographischen Begriffs „Thüringen“ festgestellt. Bemerkenswert ist, daß Regel über die alte Ostgrenze des Landes, die Saale, hinausgreift und Ostthüringen im Sinne Liebes und noch den bayrischen Frankenwald bis zum Münchberger Gneisgebiet in das thüringische Gebiet einbezieht.

Im zweiten Abschnitt werden zunächst die oft besprochene Abgrenzung des Thüringerwaldes, Frankenwaldes und Fichtelgebirges und ihre spezielle Gliederung, dann die Grenzen und orographische Gliederung der fränkischen und thüringischen Vorländer besprochen und eine hydrographische Übersicht des Landes gegeben.

Der dritte Abschnitt ist der umfassendste. Bei der Bearbeitung desselben hatte der Verfasser mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die geologischen Aufnahmen in Thüringen noch nicht abgeschlossen sind, die geologischen Anschauungen sich in jüngster Zeit außerordentlich geändert haben und viele Streitfragen noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Regel war daher gezwungen, mehrfach auf alte, größtenteils veraltete geologische Arbeiten zurückzugreifen, wodurch die Darstellung an Gleichmäßigkeit der einzelnen Teile Einbuße erfahren mußte. Die beigegebene Karte und Profiltafel tragen wesentlich zum Verständnis der geschilderten geologischen Verhältnisse bei, doch ist es lebhaft zu bedauern, daß die Karte nicht im bunten Kolorit gegeben werden konnte. Der Verfasser hat

zu-
eten-
der
Be-
sehr
rung
rom-
erum
der
efall-
ge-
nur
itere
t ist
v₃
end
gen,
als

hat
ivil-
ung
vitz,
be-
des
fes,
nkt

ält-
Be-
nd;
hier
ör-

den geologischen Bau Thüringens bis ins Detail verfolgt, er ist darin vielleicht zu weit gegangen, da der Gesamtüberblick dadurch etwas erschwert wird.

Es ist hier nicht möglich, auf den Inhalt näher einzugehen. Nach einer kurzen Einleitung über die Geschichte der Geologie in Thüringen und einem Litteraturverzeichnis werden die in Thüringen zu Tage tretenden Formationen nach Charakter, Gliederung, Verbreitung und technischer Bedeutung geschildert und in 2 folgenden Kapiteln die Eruptivgesteine und Erzgänge und Erzlager besprochen. Sachliche Unrichtigkeiten und Unterlassungen waren bei der Fülle des Materials kaum zu vermeiden, sind aber weder nach Zahl noch nach Bedeutung erheblich. Erwähnt seien u. a. das Fehlen der Angabe des Gerölle führenden Sandsteins in der Tabelle auf p. 140, des Semionotussandsteins in Nordfranken in der Keupertabelle auf p. 151. Zu den Angaben über Flußspatgänge im Thüringerwalde auf p. 216 ist der Flußspatgang am Floßberg im Thüringer Thal bei Liebenstein als der technisch wichtigste in Thüringen hinzuzusetzen.

Regel wendet sich nunmehr der Entwicklungsgeschichte und dem Gebirgsbau Thüringens zu. Die erstere zerlegt er in 5 Phasen: 1) die Ablagerungszeit der Schichten bis zum Kulm, 2) die Entstehung des paläozoischen Faltengebirges der mitteldeutschen Alpen, 3) die Abtragung der mitteldeutschen Alpen und die Bildung des eruptiven Kuppengebirges zur Rotliegendzeit, 4) die Ablagerungszeit der Schichten vom Zechstein bis zur Kreide, 5) die neuere Festlandszeit mit der Eiszeit. Die letzte Periode ist sehr ausführlich behandelt; der Thüringerwald wird als ein in der Oligozänzeit entstandener „Horst“ hingestellt, die Struktur des fränkischen und thüringischen Senkungsfeldes eingehend erläutert und durch zahlreiche Profile klar gelegt, weiterhin die seit der Oligozänzeit eingetretenen Veränderungen der Bodengestalt besprochen, insbesondere die Abtragungen infolge der Erosion und die Verhältnisse während der Diluvialzeit. Zum Schluß wendet sich der Verfasser der schwierigen Frage der Ausgestaltung der heutigen Flußläufe zu und giebt einen Überblick über die am besten bekannten Einzelfälle, unter denen er die vom Referenten geschilderte Herausbildung des heutigen Werralaufes spezieller behandelt, und bespricht im letzten Kapitel die Anzeichen der Fortdauer der gebirgsbildenden Kräfte in der Gegenwart. Die Ausführungen lassen überall erkennen, daß der Verfasser vollständig auf dem Boden der modernen geologischen Anschauung steht und durchweg mit den Ansichten, die der Referent in seinem Thüringerwald über die Entwicklungsgeschichte Thüringens ausgesprochen hat, übereinstimmt.

Im vierten Abschnitt wird eine klimatologische Übersicht gegeben; die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse als die beiden wichtigsten klimatischen Faktoren werden besonders berücksichtigt und nach allen Richtungen hin erschöpfend dargestellt, während die Luftdruckschwankungen nur kurz gestreift werden. Daran schließt

sich eine Übersicht über die phänologischen Beobachtungen, die in 2 Schlußtabellen übersichtlich zusammengestellt werden.

Die Ausstattung des Bandes seitens des Verlegers ist vortrefflich, Druck und Abbildungen deutlich und korrekt, Sprache und Darstellung klar und verständlich.

Das vom Verfasser mit Liebe und großem Fleiße gearbeitete Werk kann allen Interessenten dringend empfohlen werden und sollte in Thüringen als das beste geographische Nachschlagebuch, das zugleich vielfach anregt, in keiner Schule fehlen.

Dr. H. Pröscholdt.

1) Bodenbau.

F. Wahnschaffe, Die Ursachen der Oberflächen-gestaltung des norddeutschen Flachlandes. (Forsch. z. deutschen Landes- und Volkskunde herausgeg. von A. Kirchhoff, Bd. VI, Heft 1, Stuttgart, J. Engelhorn, 1891.)

Diese wichtige Arbeit geht teilweise auch unser thüringisches Gebiet an¹⁾. Bereits im ersten Hauptabschnitt über die Beziehungen des Untergrundes der Quartärbildungen zur Oberfläche geht der Verf. auf den Gebirgsbau der an die Tiefebene angrenzenden Teile der deutschen Mittelgebirge näher ein, besonders aber berührt der zweite Abschnitt, die Oberflächen-gestaltung in ihren Beziehungen zur Eiszeit, den nord-östlichen Teil Thüringens spezieller; namentlich behandelt der Verf. z. B. die schwierige Frage nach der Entstehung des Löß; derselbe faßt den am Südrand des norddeutschen Flachlandes in einem breiten Streifen auftretenden Löß als eine fluvio-glaziale Bildung auf, im Gegensatz zu anderen Forschern, welche bekanntlich für die äolische oder subaerische Entstehung des Löß eintreten.

Die Arbeit möge allen, welche sich über die gewaltigen Fortschritte, welche in den letzten Jahrzehnten in der Erkenntnis des Bodenbaues von Nord- und Mitteldeutschland, insbesondere in der Erforschung der Diluvialablagerungen gemacht worden sind, orientieren wollen, aufs wärmste empfohlen werden. Fr. R.

Jahrbuch der Königl. Preuß. geolog. Landesanstalt und Bergakademië zu Berlin für das Jahr 1889, Berlin 1892.

Dasselbe für das Jahr 1890, Berlin 1892 (Sim. Schropp).

Erst im Herbst vorigen Jahres sind die obigen beiden Bände zur Ausgabe gelangt, spät genug für diejenigen, welche die zahlreichen Ergebnisse fortlaufend verfolgen wollen, die seit 1880 in diesem Werke über die Fortschritte der geologischen Spezialaufnahmen in Preußen und den Thüringischen Staaten niedergelegt

1) Vergl. im übrigen meine eingehende Besprechung im Litteraturbericht von Petermanns Mitteilungen 1892.

werden. Von den „Abhandlungen“ gelangt ja durch die Separatabzüge die Kenntnis schon vor Ausgabe des betreffenden Bandes an die speziellen Interessenten, nicht jedoch von den „Mitteilungen aus der Anstalt“, da von diesen keine Sonderabzüge mehr hergestellt werden. So ist denn auch in dieser Zeitschrift bereits über die auf Thüringen bezüglichen Abhandlungen berichtet worden. Es enthielt das Jahrbuch für 1889 folgende Publikationen:

- 1) H. Proescholdt, Über Thalbildung im oberen Werragebiet (S. 1—20), in Band IX, S. 59.
- 2) H. Loretz, Der Zechstein in der Gegend von Blankenburg und Königsee am Thüringerwald (S. 221—245), ebenda, S. 157.
- 3) E. Zimmermann, Ein neuer Nautilus aus dem Grenzdolomit des thüring. Keupers, *Trematodiscus jugatonodosus* (S. 322—327), ebenda, S. 157.

Das Jahrbuch für 1890 enthält keine auf unser Gebiet bezügliche selbständige Abhandlung.

Es erübrigt daher, an dieser Stelle nur auf die „Mitteilungen der Anstalt“ einzugehen. Über ihre Aufnahmen in Thüringen berichten in letzteren H. Loretz, R. Scheibe, E. Zimmermann und H. Proescholdt. Die Mitteilungen beziehen sich größtenteils auf die Arbeiten im Thüringerwald. Aus dem Gebiet der nördlich anstoßenden thüring. Triasmulde erörtert nur E. Zimmermann seine Aufnahmen auf den Blättern Stadtilm und Plaue (1889, S. XLVIII—LIV). Von allgemeinerer Bedeutung ist in diesen Mitteilungen die vermittelnde Stellung, welche die Röt- und Muschelkalkschichten dieser Gegend zwischen der Entwicklung derselben einerseits im SW. des Thüringerwaldes bei Meiningen, andererseits auf thüringischer Seite weiter im N. bei Jena zeigen. Auf den genannten Blättern hat auch das Oligozän seine Spuren hinterlassen meist in Gestalt von Braunkohlenquarziten, zuweilen auch in Form von Quarzgeröllen. Kleinere Blöcke liegen z. B. in 405 m Höhe am Hohen Kreuz nw. Stadtilm und weiter südlich zusammen mit Quarzgeröllen, große Blöcke finden sich besonders zwischen Willingen, Roda und Branchewinde in 350 m Höhe, auch bei Oberilm und sehr spärlich zwischen Großliebringen und Döllstedt in etwa 430 m und bei Kleinliebringen in 415 m, wieder reichlich zwischen Nahwinden und Ehrenstein in 430—440 m, einige auch nw. unweit Gräfenau in 420 m Höhe. Diese Vorkommnisse sind für den Versuch einer Rekonstruktion der alten tertiären Flußläufe von Bedeutung. Für die Festlegung der diluvialen Flußläufe hat E. Zimmermann gerade in dieser Gegend viele Beobachtungen angestellt, welche er später eingehender veröffentlichen will. Das Hauptergebnis ist, daß eine diluviale Gera der heutigen Ilm nahe kam, dann aber ihren Abfluß wohl in der Richtung der heutigen mittleren und unteren Wipfra bewerkstelligte.

Aus dem nordwestlichen Thüringerwald berichtet R. Scheibe über Aufnahmeergebnisse auf Blatt Friedrichroda (1889,

S. XLVII). Von Interesse ist, daß es demselben gelang, in den Sandsteinen s. von Georgenthal am Vitzerod mehrere Pflanzenreste (schlecht erhaltene Zweige von *Walchia piniformis*) und aus demselben Horizont an der sg. Seeberger Fahrt eine Platte mit pentadaktylen Fußstapfen von etwa 10 cm Länge in Schichten des Oberrotliegenden zu finden, welche bisher als frei von organischen Resten betrachtet wurden.

Die übrigen Mitteilungen beider Bände (1889, S. XXXVII—XLVII; 1890, S. XLVIII—LVIII) beziehen sich auf die weitere Umgebung von Ilmenau, welche in den letzten Jahren den Gegenstand besonders eifriger und sorgfältiger Durchforschung gebildet hat. Letztere hat mehrere Phasen durchgemacht, das Ergebnis ist schließlich, daß das Manebacher Karbon wie überhaupt die gesamten bisher zur Steinkohlenformation gerechneten Schichten dem Unterrotliegenden zugewiesen werden sollen. Die Gliederung des Unterrotliegenden nach den in den einzelnen Horizonten auftretenden Pflanzenresten beschäftigt zur Zeit noch die mit der Ausarbeitung der geologischen Übersichtskarte vom Thüringerwald betrauten Geologen, so daß wir gegenwärtig von der Mitteilung des Details absehen müssen. Fr. R.

Dr. K. v. Fritsch, Die Naturverhältnisse, insbesondere der geologische Bau der Gegend von Halle a/S. (Die Stadt Halle a/S. i. Jahre 1891, Festschrift d. 64. Naturforscherversammlung, Halle 1891, S. 25—54.)

Die geologischen Verhältnisse von Halle und Umgegend, namentlich der Baugrund der Stadt selbst, werden hier auf Grund langjähriger Beobachtungen und unter Verwertung zahlreicher, oft nur kurze Zeit zugänglicher Aufschlüsse in klarer und eingehender Weise erörtert. Viele Einzelheiten werden hier zum ersten Male veröffentlicht, manches, wie speziell die auf die eiszeitliche Vergletscherung bezüglichen Mitteilungen sind überraschend, so daß man die hoffentlich nunmehr nahe bevorstehende Ausgabe der geologischen Spezialkarte in 1:25000 nebst zugehörigen Erläuterungen mit Interesse erwarten darf.

Die Salzquellen von Halle entstammen dem Zechstein, treten aber im Buntsandstein an die Oberfläche (in der „Halle“ im Röt). Die Zechsteinformation geht übrigens bei Halle allmählich und ganz konkordant in den Buntsandstein über. Daß sich Rotliegendes und mittlerer Buntsandstein im Stadtgrund gleichwohl ganz scharf von einander absetzen, ist die Folge einer enormen Versenkung der im S. des Stadtareals auftretenden Schichten längs einer Verwerfung, welche den Buntsandstein im Südfügel der letzteren in gleiches Niveau mit dem Unterrotliegenden des Nordens brachte. Der nördliche Horst verfiel aber schon vor Ablagerung der oligozänen Braunkohlenschichten der gänzlichen Einebnung, so daß die letzteren sich gleichmäßig über den stehengebliebenen Horst wie über die abgesunkene Scholle ausbreiten konnten.

Sehr sorgfältig ausgeführt ist der mit geologischem Kolorit versehene Stadtplan. Fr. R.

H. B. Geinitz, Die Versteinerungen des Herzogt. Sachsen-Altenburg. (Mitteilungen aus dem Osterlande, N. F. V. Bd., Altenburg i. S.-A. 1892, S. 161—199.)

Bereits vor 50 Jahren hatte der Verf. in derselben Zeitschrift eine kleine Arbeit „über Versteinerungen des Herzogt. S.-A.“ veröffentlicht; er giebt nunmehr in der Festschrift zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes auf Grund der inzwischen gemachten Funde einen Überblick über die Gesamtheit der untergegangenen Organismen, welche bisher dem Boden des Herzogtums entnommen wurden. Für den Ostkreis haben R. Eisel (Gera), für die Triasformation des Westkreises R. Wagner (Zwätzen) und für die Braunkohlenflora H. Engelhardt (Dresden) dem Verfasser bei dieser Zusammenstellung wesentliche Beiträge geliefert. Dieselbe ist nach der Altersfolge der im genannten Gebiet auftretenden Formationen geordnet und umfaßt 250 Arten. Fr. R.

K. Picard, Die Einwirkung der in Nordthüringen anstehenden Gesteine auf die Bodengestaltung. (Mitteilungen des Vereins f. Erdkunde zu Halle a/S., 1892, S. 173—188.)

Der im Verein f. Erdkunde zu Sondershausen vom Verf. gehaltene Vortrag giebt eine kurze Darstellung der geographischen Verhältnisse der näheren und weiteren Umgebung von Sondershausen mit Hervorhebung derjenigen Schichten, welche auf die Reliefformen einen bestimmenden Einfluß ausüben. Verf. geht aus von der Besprechung der Trias, fügt Bemerkungen über die känozoischen Schichten hinzu und geht schließlich noch auf den Bau des Kiffhäusergebirges etwas näher ein. Fr. R.

2) Gewässer.

Fr. Moos, Über das Wasser. (32.—35. Jahresber. der Gesellsch. von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 1889—1892, Gera 1892, S. 105—124.)

Enthält manche Angaben über die Bestandteile der Brunnen- und Quellenwasser aus verschiedenen Formationen Thüringens, sowie über die Zusammensetzung einiger Flußwasser des Gebietes, hauptsächlich nach den aus den 70er Jahren stammenden Analysen von Prof. Reichardt in Jena. Fr. R.

W. Ule, Die Mansfelder Seen. Bericht über die gegenwärtigen Veränderungen. (Mitteilungen des Ver. f. Erdk. zu Halle a/S. 1892, S. 199—204.)

Seit Mai 1892 hat der Salzige See erheblich abgenommen. W. Ule hat am 4. Juni v. J. beim Wanslebener Bad einen Pegel aufgestellt und folgendes feststellen können: das Sinken des Wasser-

spiegels betrug vom 5. bis zum 15. Juni 9 cm, bis zum 18. Juni weitere 6 cm, bis zum 28. Juni noch 15 cm, bis zum 5. Juli abermals 10 cm. Die mittlere tägliche Abnahme betrug im letzten Teil der Beobachtungszeit 1,5 cm, was einem täglichen Abfluß von 120 000 cbm entspricht. Nach anderweitigen Messungen von Liebenam im Bindersee bei Rollsdorf hat die Abnahme des Wasserspiegels vom Februar bis zum 5. Juli rund 75 cm betragen, was — unveränderte Form des Seebeckens vorausgesetzt — einen Wasserverlust von 6,3 Mill. cbm bedeutet. Gefallen ist der Wasserspiegel auch schon während des ganzen letzten trockenen Winters und zweifellos auch bereits in den vergangenen Jahren. Die horizontale Verkleinerung des Seespiegels mag Anfang Juli etwa den Betrag von 0,75 qkm erreicht haben. Auf der Nordseite des Sees ist eine längs des Ufers sich hinziehende Stufe hervorgetaucht; dieselbe weist darauf hin, daß früher der Wasserspiegel des Sees höher gelegen hat als in den letzten Zeiten und zwar um etwa 1 m. Geschichtlich verbürgt ist, daß der See früher bis nach Erdeborn auf der einen und Langenbogen auf der anderen Seite gereicht hat.

Die Ursache der jetzigen Abnahme könnte zunächst die Abnahme des oberflächlichen Zuflusses sein; durch die Weida, den Mühlbach und das Grenzwasser bei Wansleben werden nach des Verfassers Messungen vom 4. Juni dem See zur Zeit rund nur 40 000 cbm zugeführt, welche eine Erhöhung des Seespiegels um 4—5 mm bewirken; Ufermessungen im Jahre 1887 ergaben ungefähr 50 000 cbm Zufluß pro Tag. Die Abnahme von 10 000 cbm vermag mithin die viel bedeutendere Abnahme des Wasserstandes nicht ausreichend zu erklären. Auch die tägliche Verdampfung erreicht selbst an sehr austrocknenden Tagen kaum den Betrag des oberflächlichen Zuflusses. Weiter kann man eine Senkung des Untergrundes vermuten; in der That ist in der früher mit 18 m geloteten Teufe im Laufe des Juni eine erhebliche Vertiefung bis zu 42 m eingetreten (4. Juni: 23 m, 18. Juni: über 30 m, 28. Juni: 42 m). Ein zweiter Einsturz zeigt sich bei Unterröblingen, vielleicht haben sich andere derartige Vertiefungen gebildet, doch vermögen auch diese das schnelle Sinken des Wasserspiegels nicht hinreichend zu erklären. Es sprechen mancherlei Thatsachen dafür, daß die früher zweifellos vorhandenen unterirdischen Zuflüsse dem See entzogen sind. Schon seit Jahren versiegten in den am See liegenden Ortschaften die Brunnen; reichlich fließende Quellen und Bäche sind vielfach jetzt völlig trocken, somit muß das dieselben speisende Grundwasser jetzt in tiefere Schichten absickern; auch der Salzgehalt, welcher durch unterirdische Wasser dem See zugeführt wurde, hat seit 1887 von 0,15 abgenommen (im Sept. 1890 betrug er 0,13 Proz., im Juni 1892 noch 0,12 Proz.). Auch diese Entziehung reicht indes zur Erklärung eines täglichen Wasserverlustes, welcher 150 000 cbm erreicht hat, nicht aus. Das Wasser muß auf unterirdischem Wege und zwar an vielen Stellen zugleich absickern. Bereits seit geraumer Zeit wird dem Boden durch die Pumpwerke in den tiefer gelegenen Mansfelder Schächten das Wasser entzogen;

it ver-
R.zogt.
N. F.schrift
ver-
es 75-
landes
über
dem
haben
gner
esden)
ge ge-
Gebiet
R.gen
(Mit-
188.)
ge-
schen
ausen
ormen
r Be-
schen
Kiff-
R.Ge-
1892,men-
sowie
aupt-
von
R.egen-
a/S.men.
Pegel
sser-

mehr und mehr wurden daher die unter dem See liegenden Gesteine ausgelaugt, in die entstandenen Hohlräume sickert nun das Seewasser ab; indem an mehreren Stellen die Decken derselben einbrachen, wurde das Absickern beschleunigt; nicht nur an den genannten Stellen im See, sondern auch in seiner Umgebung sind in den letzten Jahren viele Erdfälle entstanden. In einigen Schächten der Mansfelder Gewerkschaft stieg das Wasser plötzlich, so daß dieselben schließlich eroffen, es sind wohl Wasser aus vorhandenen Hohlräumen nach den Schächten durchgebrochen und werden nun vom See aus wieder ergänzt, denn schon 1859 und 1890 erhielten die Schächte plötzlich eine erhebliche Wasserzufuhr, ohne daß damals der Wasserstand im Salzigen See sich änderte. Im Süßen See war der Stand Anfang Juli noch nicht verringert, wohl aber bereits der Salzgehalt desselben.

Fr. R.

H. Gruner, Beiträge zur Hydrologie der weißen Elster. Inaug.-Diss. Leipzig 1892, 67 SS. (S.-A. aus den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1891, S. 1 ff.)

Diese ausführliche und teilweise auf eigenen Messungen beruhende Arbeit gliedert sich abgesehen von der die wirtschaftliche Bedeutung des Flusses berührenden Einleitung in 3 Teile: der erste behandelt das Gefälle, der zweite die Geschwindigkeit und der letzte die Wassermenge der weißen Elster.

Die Gefällkurve ist ermittelt durch Pegelbeobachtungen und durch die Höhenkoten der Flußsohle, auch das Gefälle der Quelladern und der wichtigeren Nebenflüsse ist ebenfalls angegeben; besondere Berücksichtigung erfährt das Hochwassergefälle und seine Unregelmäßigkeiten.

Die Stromgeschwindigkeit der Elster in deren verschiedenen Abschnitten, sowie diejenige der Hauptflüsse wird sodann mitgeteilt und die Änderung derselben mit der Wassermenge angegeben.

Sehr anregend sind die vom Verf. im letzten Teil zusammengetragenen Beziehungen der Wassermenge zum Niederschlag, zur Schneedecke, zur Lufttemperatur und zur Verdunstung. Niederwasser verhält sich zu Mittelwasser und zu Hochwasser wie 1:2,7:100. Die Wassermenge (i. J. 1889) von 615 Mill. cbm ist nur 16,2 Proz. der Niederschlagsmenge im Stromgebiet der weißen Elster.

Fr. R.

3) Klima.

H. Töpfer, Phänologische Beobachtungen in Thüringen 1891 (11. Jahrg.). (Mitteilungen d. Vereins f. Erdk. zu Halle a/S. 1892, S. 189—192.)

Wie in den früheren Jahren sind Beobachtungen aus Sondershausen, Gr.-Furra, Bendeleben, Halle und Leuten-

berg über die 5 wichtigsten phänologischen Erscheinungen bei 41 Phanerogamen mitgeteilt. In Sondershausen beobachteten wie bisher Lutze und H. Töpfer, in Großfurra Sterzing, in Bendeleben Schmiedtger, in Halle Oertel, in Leutenberg Wiefel.

Fr. R.

O. Köpert, Phänolog. Beobachtungen aus dem Ostkreise des Herzogt. Sachsen-Altenburg aus dem Jahre 1891. (Ebenda. S. 193—196.)

Es ist sehr verdienstlich, daß O. Köpert für den Altenburger Ostkreis seit 1890 eine ähnliche Reihe von Beobachtungen veröffentlicht, wie dies seit 11 Jahren von Prof. H. Töpfer für Nordthüringen geschieht. In obigem Aufsatz sind die Resultate des 2. Beobachtungsjahres übersichtlich zusammengestellt. Es wurde beobachtet in Altenburg (von Dr. Köpert), in Treben (von Lehrer Fischer), in Ronneburg (von Winkler), in Georg-Marienhause bei Meuselwitz (von Lehrer Herold), in Groß-Eutersdorf (von Lehrer Bohne). Die Beobachtungen erstrecken sich hier auf 20 Phanerogamen; vorausgeschickt ist vom Herausgeber ein kurzer Überblick der Witterung im Jahre 1891.

Fr. R.

4) Pflanzenwelt.

Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins, Neue Folge, 2. Heft, Weimar 1892. 67 SS. (Selbstverlag.)

Dieses Heft bringt zunächst einen speziellen Bericht über die Herbst-Hauptversammlung des Vereins vom Jahre 1891 (S. 1—17) und eine Reihe von Originalmitteilungen. Auf Thüringen speziell haben von letzteren die folgenden Bezug:

1) G. Lutze, Zur Geschichte und Kultur der Blutbuchen, S. 28—33. Die heute kultivierten Blutbuchen gehen auf eine Blutbuche in der Hainleite bei Sondershausen als ihre gemeinsame Stammutter zurück, wie schon Reum und Bechstein mitgeteilt haben. 1842 maß der Stammbaum 27 m, seitdem hat sie nur an Stärke zugenommen, 1876 betrug der Schaftdurchmesser 93 cm gegen 82 cm i. J. 1842. Dieselbe ist etwa 200 Jahre alt. Blutbuchen werden übrigens nicht nur aus Reiseren, sondern auch aus Samen gezogen.

2) G. Kükenthal, Carikologische Beiträge (S. 38—45), berichtet über Seggen der Flora von Coburg und zwar über eine Form der *Carex verna* Vill. und über *C. curvata* Knaf.

3) C. Haussknecht, Pflanzengeschichtliche, systematische und floristische Besprechungen und Beiträge (S. 45—67). Wir heben folgende Angaben hervor: a) *Prunus Chamaecerasus* Jacq. ist in Thüringen einheimisch, nicht eingeführt. b) Bastarde zwischen *Prunus avium* und *Pr. Cerasus* sind im Gebiet nicht selten. c) *Juncus sphaerocarpus*, N.

ab E., stammt nicht, wie Buchenau meint, von *Juncus bufonius* ab, ist vielmehr eine ganz selbständige, wohl begründete Art, welche mit jener Form auch einen Bastard bildet. d) In der Gegend von Tambach fand Haussknecht die in Südeuropa heimische Senfart *Sinapis dissecta* Lag.; durch die Überschwemmung vom Nov. 1890 ist diese Pflanze wohl aus den Ölsamen der Ölmühlen in das Bachbett der Apfelstedt verschleppt worden. Durch die Forstverwaltung ist *Alnus viridis* im Schmalwassergrund eingebürgert. Auch aus der Gegend von Schmalkalden und von einigen Lokalitäten der SO.-Grenze Thüringens (Halle a/S., Merseburg) teilt Verf. interessante Funde mit.

Fr. R.

Alb. Schultze, Die Phanerogamenflora um Altenburg, 2. Teil. (Mitteilungen aus dem Osterland, N. F. Bd. V, 1892, S. 476—490.)

Diese Aufzählung führt die früher in derselben Zeitschrift (1888) veröffentlichte, von R. Stoy herrührende Übersicht zu Ende. Von den seltneren Pflanzen sind die wichtigsten Standorte genannt.

Fr. R.

F. Naumann, Zur Flora von Gera. (32.—35. Jahresbericht d. Gesellsch. v. Freunden der Naturwiss. in Gera, 1889—1892, Gera 1892, S. 87—104.)

Der durch seine botanischen Forschungen in der Antarktis bekannt gewordene, jetzt in Gera lebende Stabsarzt Dr. A. Naumann giebt in vorstehendem Aufsatz eine zwar knappe, aber vortreffliche Charakteristik der Flora von Gera; er skizziert die im Reußischen Unterland auftretenden Vegetationsformationen, giebt die Pflanzen der verschiedenen Bodenarten an und erörtert die Beziehungen zu den Nachbarfloraen, besonders zu den an der Saale einerseits, im Königreich Sachsen andererseits auftretenden Pflanzenarten. Fr. R.

G. Lutze, Flora von Nordthüringen. Mit Bestimmungstabellen zum Gebrauche auf Exkursionen, in Schulen und beim Selbstunterrichte. Sondershausen, Fr. Aug. Eupel, 1892. 8°. 399 SS.

Seit langer Zeit beschäftigte sich der Verf. mit der Flora von Sondershausen und verfolgte namentlich mit Aufmerksamkeit die vielfachen Veränderungen, welche sich seit den Arbeiten eines Th. Irmsch in den letzten Jahrzehnten um Sondershausen vollzogen haben (vgl. z. B. des Verfassers Arbeit im Osterprogramm der Realschule zu Sondershausen vom J. 1882). In der obigen Flora sind nun die fast 30-jährigen eigenen Beobachtungen vom Verf. unter Berücksichtigung der von Anderen herrührenden Forschungen mit großem Fleiß zusammengetragen: es finden nicht nur die sämtlichen wildwachsenden Phanerogamen und Pterophyten Berücksichtigung, sondern auch die Kultur- und wichtigsten Zierpflanzen eines Gebietes, welches die Form einer Ellipse hat und vom Verf. eigentümlicherweise als Nordthüringen zusammengefaßt wird. Die Ellipse hat

einen Längendurchmesser von 52 km, einen Breitendurchmesser von 33 km, ihre Grenzorte sind: Windehausen, Kelbra, Tilleda, Artern, Oldisleben, Greußen, Tennstedt, Schlotheim, Großkeula, Bleicherode und Nordhausen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelheiten dieser rein floristischen Arbeit näher einzugehen, welche auf die pflanzengeographischen Gesichtspunkte nicht näher eingeht. Fr. R.

J. Röhl, Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung. (Deutsche Botan. Monatsschr., X. Bd., 1892, S. 8—14.)

Die wertvollen Ergänzungen, welche der Verf. seiner bereits 1874 (Schriften d. Senckenberg. Naturwiss. Gesellsch. zu Frankfurt a/M.) veröffentlichten größeren Arbeit über die Thüringer Laubmoose hat nachfolgen lassen, sind vom Herausgeber der Deutschen Botan. Monatsschrift leider tropfenweise auf eine ganze Anzahl Jahrgänge verteilt und entbehren dadurch einer bequemen Übersicht. Erst in diesem Jahre ist nunmehr endlich der Schluß erschienen. Fr. R.

5) Tierwelt.

Dr. W. Blasius, Die faunistische Litteratur Braunschweigs und der Nachbargebiete mit Einschluß des ganzen Harzes. Braunschweig 1891. 8°. 239 SS.

Es mag auch an dieser Stelle auf die sehr umfassende und sehr vollständige Litteraturübersicht von Prof. Blasius in Braunschweig hingewiesen werden, da derselbe auch die an braunschweigisches Gebiet anstoßenden Gebiete und daher auch die nördlichen Teile von Thüringen mit berücksichtigt. Vielen wird diese Arbeit ein erwünschter Wegweiser und Ratgeber sein, da gerade die Veröffentlichungen über die Fauna von Mitteldeutschland weit verstreut sind und daher eine derartige Zusammenstellung besonders wünschenswert erscheinen ließen. Berücksichtigt ist von thüringischem Gebiet die Fauna der Mansfelder Seen und des Querfurter Plateaus, der einzelnten weimarischen Gebietsteile (Allstedt, Oldisleben), sowie der Schwarzburgischen Unterherrschaften mit dem Kiffhäusergebirge. Die vom Verf. gezogene Südgrenze läuft nach der Werra bei Allendorf, umfaßt also das ganze Leinegebiet noch mit. Auch auf die ausgestorbenen höheren Wirbeltiere, das Diluvium und die Eiszeit ist die Bibliographie ausgedehnt worden. Fr. R.

O. Köpert, Der Star (*Sturnus vulgaris* L.) in volkswirtschaftlicher und biologischer Beziehung. Ein Beitrag zur Vogelschutzfrage. (Mitteil. a. d. Osterland, N. F. Bd. V, S. 257—369, Altenburg 1892.)

Der Verf. hat ein sehr umfassendes Material zusammengetragen, um namentlich die volkswirtschaftliche Bedeutung der Stare in objektiver Weise zu beleuchten, so daß diese Arbeit vielfach Interesse

zu erregen geeignet ist. Das Ergebnis der Arbeit ist, daß der Nutzen der Stare ihren Schaden bei weitem überwiegt, insbesondere in Gegenden mit vorwiegendem Ackerbau und Wiesenwirtschaft. Im Wald ist der Star nützlich; in Gegenden mit Wein- und Obstbau hingegen ist er schädlich. Fr. R.

K. Th. Liebe, Zur Naturgeschichte der Rohrdommel. (Ornithol. Monatsschr. d. Deutschen Vereins z. Schutze der Vogelwelt XVII, 1892, S. 321—328.)

Es gelang dem Verf. ein Paar der merkwürdigen Vögel aufzuziehen und interessante Beobachtungen über ihre Ernährungsweise und insbesondere über die mit merkwürdiger Beingelenkigkeit ausgeführten Schutzstellungen anzustellen. Zum Balzen kam das einjährige Männchen jedoch nicht; dasselbe länger zu behalten, verboten äußere Gründe. Fr. R.

E. Schulze, Verzeichnis der Säugetiere von Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Hannover und Thüringen. (Zeitschr. f. Naturw., 63. Bd., 2. H., S. 97—112, Halle 1890.)

Es werden außer den bereits ausgestorbenen 59 wilde oder verwilderte (Damhirsch) Säugetierspezies aufgeführt und auch auf ihre Verbreitung in Thüringen Rücksicht genommen. Sehr dankenswert ist die voranstehende Zusammenstellung der sehr zerstreuten, auf die einheimische Säugetierwelt bezüglichen Litteratur. (In Vorbereitung ist übrigens eine Neubearbeitung der von demselben Verfasser über die Reptilien und Amphibien des thüring.-sächsischen Gebietes unter dem Titel Fauna Saxo-Thuringica veröffentlichten Aufsätze.) Fr. R.

6) Volkskunde.

E. Brandis, Zur Lautlehre der Erfurter Mundart, I. (Beil. zum Jahresbericht 1891/1892 des Kgl. Gymn. zu Erfurt, 4^o, 18 SS., 1892, Progr.-Nr. 231.)

In der vorstehenden Programmarbeit werden zunächst die Vokale behandelt. Die Erfurter Mundart, ein Zweig der mitteldeutschen Volkssprache, wurde in Erfurt bis zum Anfang dieses Jahrh. allgemein gesprochen, heute hört man dieselbe nur noch im eigentlichen Volk, bei den Gemüsegärtnern, Ökonomen, Bauhandwerkern, Fuhrleuten, Handarbeitern; sie unterscheidet sich nicht unerheblich von den auf den umliegenden Dörfern gesprochenen Mundarten. Der schwankenden Natur des Dialektes als Übergang zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch entspricht die Erscheinung, daß für viele Laute zwei Lautstufen vorkommen, eine, die sich vom Hochdeutschen weniger entfernt, und eine zweite, die sich dem Niederdeutschen nähert oder mit ihm zusammenfällt. So spricht man z. B.:

für hd. Stiefel: *schdiw'l* und *schdüww'l*, nd. *stewel*,

„ „ Leiter: *läd'r* „ *lädd'r*, „ *lädder* etc.

Der Unterschied der Erfurter Mundart von denen der Umgegend zeigt sich z. B. darin, daß in den letzteren die Umwandlung des *ü* in *au* noch nicht vollzogen wurde, welche in Erfurt bereits vorliegt. Wir gedenken auf diese gründliche Arbeit nach Erscheinen des zweiten Teiles zurückzukommen.

Fr. R.

H. Größler, Die Mansfelder Mundart, ihre Grenzen, innere Gliederung und Abkunft. (Mansfelder Blätter, IV, 1890, S. 1—14, Eisleben 1890.)

Im Anschluß an die Arbeiten von H. Jellinghaus, Br. Haushalter und Pastor Winter legt der Verf. den Stand der Forschung für die Mansfelder Mundart dar, behandelt die räumliche Verbreitung derselben und die charakteristischen Unterschiede von den Nachbarmundarten. Er bezeichnet die Grenzen gegen das Anhaltische, Unterharzische, Nord- und Ostthüringische. Man kann das West-, Nord- und Ost-Mansfeldische als Unterarten auseinanderhalten, welche sich gründen auf Einwanderungen, von denen sich eine schwäbische, eine hosingische und eine bayrische erkennen lassen. Man vergleiche hierzu des Verfassers Arbeit „Der Name der Gaue Suevon, Hassegau und Friesenfeld“ (Neue Mitt. d. thür.-sächs. Vereins zu Halle, XVII, 1886, S. 207—219). Ein interessanter Beleg für bayrische Zuwanderung sind z. B. die beiden in der Eislebener Gegend geübten eigentümlichen Spiele, das Platz- und das Schmaräkel-Kegelspiel, welche sonst nur aus einigen österreichischen Provinzen und zwar aus Oberösterreich, Kärnthen, Steiermark und Salzburg bekannt sind. (Über diese Spiele giebt d. Verf. noch in zwei besonderen Arbeiten genauere Auskunft, ebenda IV, S. 118—132, und V, S. 155—163.)

Fr. R.

F. Danz, Sagenkranz. 100 Sagen aus der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. Rudolstadt, Müllersche Buchhandlung, 1892. kl. 8^o. 176 SS.

Den im vorigen Jahre in den Thüringer Saison-Nachrichten veröffentlichten „15 Sagen aus der Umgegend Rudolstadts“, über welche wir bereits berichteten, ist vor kurzem eine größere Sammlung von solchen Sagen nachgefolgt, welche zumeist, wenigstens in den Sammlungen von L. Bechstein und Witzschel u. a. noch nicht zur Veröffentlichung gelangt waren. Es sind der Mehrzahl nach echte, urwüchsige und bodenständige Volksagen, welche dem Leser in dieser ansprechenden Sammlung entgegentreten.

Fr. R.

H. Größler, Nachlese von Sagen der Grafschaft Mansfeld und ihrer nächsten Umgebung (Mansfelder Blätter I, S. 1—52, Eisleben 1887.)

- , Zweite Nachlese etc. Ebda. IV, S. 140—149, Eisl. 1890.
- , Dritte Nachlese etc. Ebda. V, S. 168—175, Eisl. 1891.
- , Vierte Nachlese etc. Ebda. VI, S. 192—207, Eisl. 1892.

Zu dem bereits vor längerer Zeit veröffentlichten ausführlichen Werke „Sagen der Grafschaft Mansfeld und ihrer nächsten Umgebung“ (Eisleben 1880, O. Mähner) hat der Verf. in den letzten Jahren nicht weniger als 4 Nachträge von zusammen sehr erheblichem Umfang zu liefern vermocht, auf welche wir auch an dieser Stelle wenigstens kurz hinweisen möchten, da dieselben nicht nur mit treuem Fleiß, sondern auch mit großer Umsicht zusammengetragen wurden.

Fr. R.

A. Fulda, Die Kiffhäusersage. Herausgegeben von J. Schmidt und E. Grau. Sangerhausen und Leipzig, B. Francke, 1889. 8°. 50 SS.

Der verstorbene Direktor des Gymnasiums in Sangerhausen Dr. Alb. Fulda hielt i. J. 1877 in der damaligen Hauptversammlung des Harzvereins einen vorzüglichen Vortrag, welcher erst nach 12 Jahren veröffentlicht worden ist. Die beiden Herausgeber haben Anmerkungen hinzugefügt, der eine von ihnen, J. Schmidt, eine Kartenskizze beigegeben, letztere namentlich, um zu verdeutlichen, daß der Wodansberg, welchen eine Urkunde des Klosters Walkenried i. J. 1277 in der Helme- und Unstrutgegend nennt, mit dem Kiffhäuser identisch sei. Wodan (Odin) dachte man sich aber in der germanischen Urzeit im Berge wohnen, eine Vorstellung, welche sich späterhin auch auf große Gestalten der Geschichte, besonders auf Kaiser Friedrich übertrug. Die Raben, der Bart etc. erinnern dabei sehr an Wodan. Ursprünglich handelt es sich aber nicht um Friedrich I. Barbarossa, sondern um den plötzlich, inmitten großartiger Kämpfe in Italien 1250 verstorbenen Friedrich II. an welchen sich später Prophezeiungen von der einstigen Wiedereroberung des heiligen Grabes und von der Herbeiführung besserer kirchlicher und sozialer Zustände knüpften. Die letzteren Vorstellungen verblaßten nach der Reformation, die politische Seite lebte fort bis zur Gegenwart. Eine stimmungsvolle Dichtung beschließt diese anregende und gedankenreiche Arbeit.

Fr. R.

P. Lemcke, Der deutsche Kaisertraum und der Kiffhäuser. Sangerhausen u. Leipzig, B. Francke, 4 Hefte (auch zusammen in Buchform erschienen).

Heft 1 (32 SS.) enthält die Geschichte des Kiffhäusers, Heft 2 (52 SS.) und Heft 3 (75 SS.) bringen die auf denselben bezüglichen Lieder (52 SS.) nebst einem Quellenverzeichnis der weitschichtigen und sehr umfangreichen Kiffhäuserlitteratur (S. 52—59), Heft 4 (38 SS.) behandelt die Kiffhäusersagen. Es ist eine fleißige Zusammenstellung, welche in populärer Form den reichen Stoff behandelt, steht indes nicht auf der Höhe der oben genannten Rede von A. Fulda, welche merkwürdigerweise, obwohl im gleichen Verlag erschienen, in dem Quellennachweis nicht mit enthalten ist.

Fr. R.

K. Meyer, Kiffhäusersagen-Strauß. Nordhausen Fr. Eberhardt, 1891. kl. 8°. 192 SS.

Der seit langer Zeit mit der Geschichte und der Sagenwelt des Kiffhäusers eifrig beschäftigte Verf. bietet hier eine reichhaltige Sammlung von Sagen, welche er in 4 Gruppen geordnet hat: 1) Kaiser Friedrichs-Sagen (Nr. 1—16); 2) die Sagen von den 12 Männern und vom Teufel im Kiffhäuser (Nr. 17—28); 3) die Sagen von der Prinzessin im Kiffhäuser (Nr. 29—52); 4) Zwerg- und Schatz-Sagen (Nr. 53—85). 26 der vorstehend verzeichneten Sagen waren bisher noch nicht veröffentlicht, teilweise handelt es sich allerdings um kürzere Angaben, welche sich nicht zu vollständigen Sagen ausgebildet haben. Der Verf. sucht durch diese Sammlung Begründung und Beweis zu bieten für seine Überzeugung, „daß die Sage vom schlafenden Kaiser Friedrich Rotbart im Kiffhäuser nicht von auswärts nach hier übertragen worden, sondern hier an Ort und Stelle entstanden und gewachsen ist“. Ob und inwieweit dies dem Verf. gelungen ist, mögen die Kenner der deutschen Mythologie entscheiden. Jedenfalls ist das Büchlein ein beachtenswerter Beitrag zur Sammlung der einheimischen Volkssagen. Fr. R.

C. Anemüller, Kiffhäuser und Rothenburg, in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben im Auftrage des Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Ministeriums. Mit Plänen und Abbildungen. 2. verm. Aufl., Detmold, Hinrich'sche Buchhandlung, 1892. kl. 8°. 42 SS.

Diese kleine, gut ausgestattete Schrift hat bei ihrem vorjährigen Erscheinen rasch eine so erhebliche Verbreitung erlangt, daß bereits eine Neubearbeitung nötig wurde. Es handelt sich bei derselben nicht um ein Reisehandbuch, sondern um eine gedrängte Zusammenfassung des Wissenswerten aus Geschichte und Sage der beiden Burgen ohne Beifügung des gelehrten Apparates, da dieselbe allen Besuchern und Interessenten verständlich sein sollte. Die Grundrisse des Kiffhäusers und der Rothenburg sind nach der zuverlässigen Vermessung des Katastersekretärs R. Gräf in Rudolstadt beigegeben. Von demselben Zeichner stammt ferner der Plan des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in seiner endgiltigen Gestaltung. Im Text wird nach einer knappen Einleitung über das Kiffhäusergebirge als Ganzes naturgemäß die Burg Kyffhausen (S. 4—34) am eingehendsten behandelt, daran schließt sich noch ein kurzer Abschnitt über die Rothenburg. Verf. erörtert in klarer, echt populärer Sprache 1) die Ruinen, 2) die Geschichte der Burg Kyffhausen, 3) das Kaiserdenkmal, 4) die Kaisersage in ihrer Beziehung zum Kiffhäuser. Gewiß erwirbt sich das ansprechende Werkchen in seiner neuen Gestalt wiederum recht viele Freunde und Leser. Fr. R.

7) Vorgeschichtliches.

Vorgeschichtliche Altertümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von der Histo-

rischen Kommission der Provinz Sachsen. Erste Abteilung, Heft 9 bis 11. Halle 1888—1892.

Die drei letzten Hefte der Vorgeschichtlichen Altertümer der Provinz Sachsen beziehen sich fast ausschließlich auf thüringisches Gebiet. Nur in Heft 9 wird teilweise über Gräber berichtet, welche schon außerhalb Thüringens liegen. (Untersuchung eines Grabhügels auf dem Duchsberge bei Hohen im Saalkreise. Die Gräber auf dem Windmühlenberge bei Ilbersdorf im Kreis Köthen.) Außerdem enthält aber Heft 9 noch eine Arbeit des rührigen, um die Erforschung Mittelthüringens verdienten Dr. G. Reischel über die Begräbnisstätte bei Hornsömmern in Thüringen. Es wurde am 6. April 1886 bei Hornsömmern, 7 km nördlich von Tennstedt, ein Steinkreis von etwa 7 m Durchmesser um 65—70 cm unter der ebenen Bodenfläche vom Verf. bloßgelegt und 2 viereckige Grabkammern, die eine mit 3, die andere mit Resten von 15 Skeletten aufgefunden. In der inneren Kammer befanden sich Bruchstücke einer Totenurne und anderer Thongefäße, welche vom Verf. näher beschrieben und mit gleichartigen Gefäßen des Provinzialmuseums zu Halle a/S. verglichen werden. Metallene Geräte sind weder in dieser Grabstätte noch in einer benachbarten ausgedehnten Siedelung gefunden worden; die öfter wiederkehrende amphorenähnliche Form der Thongeräte sowie eine Amphore weisen auf frühe Zeiten, so daß Siedelung wie Grabstätte auf der Hochfläche von Hornsömmern der Steinzeit angehören.

Heft 10 und 11 sind von dem bekannten Erfurter Prähistoriker Dr. med. P. Ziesche bearbeitet und behandeln ein besonders interessantes Thema: Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen. Zunächst giebt der Verf., welcher sich seit längerer Zeit auf das eingehendste mit derartigen Studien beschäftigt hat, einen allgemeinen Überblick über die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle Thüringens. Nach seinen Ausführungen hat man die Erbauung der meisten Wallburgen in die letzten Jahrhunderte vor Chr. und die erste Hälfte des Jahrtausends nach Chr. zu setzen, doch wird man die Dauer der Benutzung mancher Wallburg bis in die Zeit Karls des Großen ausdehnen müssen. Als Erbauer haben wir die Germanen anzusehen, da Kelten für unsere Gegend und für diese Zeit wohl nicht in Frage kommen und auch slavische Reste bisher nirgends festgestellt sind; für unser Gebiet sind sonach Hermanduren und Thüringer als die Erbauer der Wallburgen anzusehen.

Im zweiten Abschnitt des 10. Hefes geht der Verf. nun speziell auf die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle im Thüringer Zentralbecken näher ein; er beginnt mit der südlich an das letztere stoßenden interessanten Möbisburg an der Gera im Kreis Erfurt, beschreibt dann die Weißenburg bei Tunzenhausen, die Königsburg bei Sömmerda, die Schwedenschanze bei Riethgen (Kreis Weißensee), den Klausberg bei Vogelsberg (S.-Weimar), den Wall bei Orlishausen (S.-Weimar) und schließt mit der Anführung einer Anzahl von weniger deutlich zu verfolgenden vor-

geschichtlichen Wall- und Schanzenanlagen des Zentralbeckens. Sehr genaue Aufnahmen der näher beschriebenen Lokalitäten sind auf drei Tafeln beigegeben.

Das neueste, 1892 veröffentlichte 11. Heft behandelt sodann sehr gründlich und eingehend die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle auf der Hainleite, welche teilweise schon frühzeitig aufgefallen, auch wohl kurz beschrieben, aber meist falsch gedeutet worden waren. Durch jahrelang fortgesetzte mühevoll und vergleichende Untersuchungen hat nun der Verf. ein wertvolles und kritisch gesichtetes, sehr reiches Material über die Burgen und Wälle der Hainleite zusammengebracht und trefflich verarbeitet. Die Einzelbeschreibung beginnt im NW. mit dem Reinhardtsberg bei Amt Lohra und reicht bis zu den Sachsenburgen bei Oldisleben. Zwischen diesen beiden Endpunkten sind folgende vorgeschichtliche Anlagen nachweisbar: 1) die Helbeburg bei Toba (Schw.-Sondershausen) (Plan bereits in Heft 10); 2) die Wöbelsburg bei Hainrode; 3) die Alte Burg („Ole Burg“) bei Wernrode; 4) die Jechaburg auf dem Frauenberg bei Sondershausen; 5) die Schanzen und Wälle im Geschling, auf dem Ölmüllersberg (Ole Burg), der Hohen Buche und dem Eichenberg bei Bebra, südlich vom Frauenberg; 6) der Wall beim Spatenberg (der Olen Burg) bei Sondershausen; 7) der Schanzgraben auf dem Schloßberge bei Seega; 8) die Schwedenschanze auf dem Kohnberg bei Günzerode, südlich von J. Leider gestattet es jetzt der Raum dem Referenten nicht, auf die Einzelheiten dieser Arbeit näher einzugehen, doch hofft er, bei Gelegenheit den einen oder anderen Teil von den bedeutsamen Untersuchungen Ziesches den Lesern dieser Zeitschrift eingehender mitzuteilen. Die Ausstattung der Arbeit mit Abbildungen, Plänen, Profilen etc. ist vortrefflich, ja glänzend.

Fr. R.

P. Ziesche, Beiträge zur Vorgeschichte Thüringens. I. Die Besiedelung des unteren Gerathales während der jüngeren Steinzeit. II. Grabstätte aus der Bronzezeit bei Waltersleben (Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und die Altertumskunde von Erfurt, XIII, 1887.)

— —, Beiträge zur Vorgeschichte Thüringens. III. Grabstätte aus der Zeit der Völkerwanderung bei Bischleben. (Ebenda XIV, 1890.)

Auch diese beiden, reichlich mit Abbildungen ausgestatteten Aufsätze bezeichnen eine wertvolle Bereicherung der prähistorischen Litteratur Thüringens. Die besonnene, sachkundige Art des Verf. tritt auch hier überall zu Tage. Ein Kärtchen vom unteren Gerathal vom Apfelstedt-Einfluß bis zur Unstrut veranschaulicht die von ihm bis jetzt festgestellte vorgeschichtliche Besiedelung der Mitte Thüringens; mit roter Farbe sind durch besondere Signaturen Ansiedelungen, Grabstätten und nur in Spuren nachweisbare menschliche Wohnstätten, bestehend aus einzelnen Herdgruben mit Topf-

scherben, auseinandergehalten. Ansiedelungen sind nachgewiesen bei Dietendorf, Bischleben, Erfurt, am Roten Berg, der Schwellenburg, bei Mittelhausen und Nöda; Grabstätten bei Dietendorf, Büßleben, nördlich Erfurt, Iversgehofen am Roten Berg und Kleinen Rotenberg, Spuren von Wohnstätten an weiteren 13 Lokalitäten, gewiß hinreichende Belege für eine bereits relativ dichte Besiedelung dieses Teiles von Thüringen. Hinsichtlich der Details muß Ref. jedoch aus Raummangel auf die Arbeiten selbst verweisen.

Fr. R.

R. Eisel, Vorläufige Übersicht prähistorischer Funde Ostthüringens. (32.—35. Jahresbericht d. Gesellschaft von Freunden der Naturwiss. in Gera 1889—1892, Gera 1892, S. 64—86.)

Der verdiente Kustos des seit 1883 errichteten städtischen Museums in Gera, welcher mit großer Mühe und Sorgfalt sich auch dem Sammeln und Sichten eines sehr reichhaltigen vorgeschichtlichen Materials gewidmet hat, giebt in obigem Aufsatz eine dankenswerte Übersicht der bisher gemachten Funde: 4 derselben beziehen sich auf die ältere, 18 auf die jüngere Steinzeit, 11 auf die Bronzezeit, 11 auf die Hallstadt-, 14 auf die Latène-Periode, 1 auf die sog. römische Provinzialzeit, 9 auf die Völkerwanderung und 24 auf die slavische Periode.

Fr. R.

8) Zusammenfassende Landeskunde, Ortskunde¹⁾.

C. Käsemacher, Die Volksdichte der thüringischen Triasmulde. Mit 1 Karte. (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde herausgegeben von A. Kirchhoff, Bd. VI, Heft 2, Stuttgart, J. Engelhorn, 1892.)

Der Verf. dieser fleißigen Arbeit, einer Marburger Inauguraldissertation, will die Ursachen der Bevölkerungsdichtigkeit in der Thüringer Triasmulde untersuchen unter Betonung der primären bodenständigen Faktoren. Voran geht eine knappe Übersicht der Grenzen und der Orohydrographie des Gebietes, dann werden die angewandten Methoden erläutert und die Abteilungen der thüring. Trias besprochen. Die Mitteldichte des ganzen Gebietes ist 102 Einw. auf 1 qkm, also um 11 höher als die mittlere Bevölkerungsdichtigkeit des Deutschen Reiches; dieselbe beträgt:

für den Buntsandstein	117	(inkl. Städte über 5000 Einw.),	82	ohne diese Städte.
„ „ Muschelkalk	69	„ „ „ „ „	55	„ „ „
„ „ Keuper	146	„ „ „ „ „	87	„ „ „

Vergleicht man die berechneten Prozentteile dieser Triasglieder an der Gesamtfläche mit denen der Gesamtbevölkerung, so ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

1) Vergl. auch den zweiten Litteraturbericht zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen in den *Mitteil. d. Ver. f. Erdk.* zu Halle a/S. 1892, S. 205—258.

Buntsandstein	40	Proz.	Arealanteil	44	Proz.	Bevölkerungsanteil.
Muschelkalk	37	"	"	24	"	"
Keuper	23	"	"	32	"	"

Bevorzugt ist also der Buntsandstein, weniger durch seine Naturbeschaffenheit als infolge seiner Ausbreitung am Fuß des Thüringerwaldes und Harzes, wodurch Handel und Gewerbe zur Blüte gelangen. Der Muschelkalk ist wenig zum Ackerboden geeignet und erzeugt keine größeren Siedelungen. Den besten Boden liefert der Keuper, welcher zugleich die tieferen, klimatisch bevorzugten Lagen einnimmt. Hier treten daher viele größere Siedelungen hervor, namentlich auch durch die günstige Verkehrslage. Eine echte Keuperstadt ist Erfurt. Die speziellen Ergebnisse sind in sehr eingehenden Tabellen nach den betreffenden preußischen Kreisen und den einzelnen thüring. Staaten niedergelegt. Auf der Karte sind die 3 Hauptgruppen der Trias mit verschiedenen Farben angegeben, die Volksdichte durch Grenzzüge und Zahlen dargestellt. Einen erheblichen Irrtum hinsichtlich des Muschelkalks im O. der Saale bei Weißenfels hat Verf. selbst bereits in einem späteren Heft der Forschungen berichtet, doch besitzt die Karte auch sonst manche Ungenauigkeiten, wie Ref. an anderer Stelle bereits hervorgehoben hat¹⁾.

Fr. R.

H. Größler, Führer durch das Unstrutthal von Artern bis Naumburg. I. Teil (nebst einer Karte und einer Tafel mit Grundrissen). (Mitteilungen d. Ver. f. Erdkunde zu Halle a/S. 1892, S. 84—149.)

Der Verf. behandelt in diesem ersten Teil den oberen Thalabschnitt von Artern bis Nebra, derselbe geht besonders auf die geschichtlichen Verhältnisse näher ein. Die sorgfältig und sauber ausgeführte Karte bietet ebenfalls mehrfach geschichtliche Angaben. Die Tafel bringt Grundrisse der Rabensburg und der Burg zu Allerstedt bei Wiehe, sowie eine interessante Reproduktion von früher vorhanden gewesenen Schanzen auf dem Ronneberg aus einer Schrift von Adolf v. Seckendorff auf Zingst vom Jahre 1822. Dieselben sind geeignet, Licht zu verbreiten über die hier vorgefallene Schlacht des Thüringerherzogs Radulf im Jahre 641 gegen den noch im Knabenalter stehenden fränkischen König Siegbert III. und dessen Hausmeier Grimoald. Sehr eingehend sind auch des Verfassers Mitteilungen über die ehemalige Abtei Memleben, über Schloß Wendelstein. Mit der Besprechung von Nebra schließt dieser erste Teil, welcher auch neben der Speziallitteratur über das liebliche Thal seinen originalen Wert besitzt.

Fr. R.

Riemann, Die Ortsnamen des Herzogt. Coburg. (Programm des Gymnasium Casimirianum zu Coburg, 1891.)

Der Verf. behandelt in dieser gründlichen Studie die Namen

1) Petermanns Mitteil. 1892, Litteraturbericht Nr. 885.

der bewohnten und wüsten Ortschaften, Städte, Dörfer und Weiler. Es werden folgende Gruppen gebildet:

- 1) Solche Ortschaften, die nach ihrer Lage bei Bäumen und Wäldern benannt sind, wie Ahorn, Aicha, Lützelbuch, Birkig.
- 2) Orte, die nach ihrer Lage am Wasser benannt sind, auf aha, bach, brunn, au, wie Unter-, Ober-, Tiefenlauter (nach dem Fluß Hütaraha), Rodach, Steinach, Fischbach, Moggenbrunn, Rosenau etc.
- 3) Orte, deren Name von sumpfiger Lage abzuleiten ist, wie Birkenmoor, Horb, Heldritt, Muder, Fürth u. a. m.
- 4) Orte, die von sonstiger Beschaffenheit oder ihrer Lage im Thal, auf der Höhe etc. ihren Namen haben, wie Glend, Grub, Callenberg, Hohenstein etc.
- 5) Orte, die von der Waldrodung ihren Namen haben, auf roth, röden.
- 6) Namen auf feld, wie Beuerfeld, Kößfeld, Roßfeld, Sonnenfeld u. a. m.
- 7) Namen mit einem Grundworte gebildet, das die Bedeutung eines bleibenden Wohnsitzes enthält, wie Groß- und Klein-Walbur, Neuses, Neustadt, die Orte auf hausen, haus, hof, dorf, burg.
- 8) Namen, die nach ihren Bewohnern benannt sind, wie Waldsachsen, Ottowind.
- 9) Ortsnamen slavischen Ursprungs, wie Creidlitz, Meilschnitz, Mödlitz, Fürwitz, die Kiebitz, der Lahm, der Prelax. Fr. R.

Mitteilungen des Statistischen Büreaus des Herzogl. Staatsministeriums zu Gotha über Landes- und Volkskunde der Herzogtümer Sachsen-Coburg und -Gotha, Jahrg. 1892, Gotha 1892.

Dieser neueste Band enthält hauptsächlich die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 nach Zahl, Zu- und Abnahme seit 1. Dezember 1885, nach den Wohnungsverhältnissen, den Haushaltungen und dem Geschlecht, nach dem Religionsbekenntnis etc. Fr. R.

Ortsverzeichnis von den Herzogtümern Sachsen-Coburg und -Gotha auf Grund der Volkszählung vom 1. Dez. 1890, herausgegeben vom Statistischen Bureau des Herzogl. Staatsministeriums zu Gotha, Gotha 1892. gr. 8°. 41 SS.

Enthält außer dem Ortsverzeichnis der beiden Staaten noch die Zusammenstellung der Verwaltungsbezirke, der Amtsgerichtsbezirke und der Ephoralbezirke. Fr. R.

O. Zachau, Die Stadtschule in Jena. Beiträge zu ihrer Geschichte von 1254—1892. (Festschrift zur Einweihung der neuen Bürgerschule im Oktober 1892.) Jena, Fr. Mauke, 1892. kl. 8°. 40 SS.

Diese kleine Gelegenheitsschrift ist nicht ohne allgemeineres Interesse, da die Vorläufer der heutigen wohlgegliederten und orga-

nisierten Bürgerschule weit zurückreichen. Die alte Stadt- und Ratschule hat von 1254—1797 bestanden. Auf diese folgte seit 1797 die Stadtschule, die „Mädleinschule“ und die Freischule, bis die heutige Gliederung des städtischen Schulwesens in 1. und 2. Bürgerschule mit einer Fortbildungsschule sich i. J. 1876 vollzog. Statistische Angaben und eine große Tabelle vervollständigen die interessanten Mitteilungen. Übrigens ist K. V. Stoy 1885, nicht 1886 gestorben, wie in letzterer angegeben wird. Fr. R.

O. Köpert, Die Forstwirtschaft im Herzogtum Sachsen-Altenburg. (Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a/S. 1892, S. 197—199.)

Die altenburgischen Waldungen bedecken eine Fläche von 36 652 ha = 27,69 Proz. der Gesamtfläche; 6050 ha sind mit Laubholz, 30 602 ha mit Nadelholz bestanden. In Privatbesitz sind 17 096 ha d. h. meist in Besitz von Kirchen, Schulen, Stiftungen etc., 6175 ha gehören dem Staate, 11 056 ha dem Herzoglichen Hause als Haus- und Familienfideikommiß. Es folgen noch nähere Angaben über den Waldboden des Ost- und Westkreises, die Bestandsverhältnisse, die Verwertung der Hölzer, die Waldfeinde und den Wildstand. Fr. R.

Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender auf das Schaltjahr 1892. 4°. 78 SS., Altenburg, Hofbuchdruckerei.

Wie die früheren Jahrgänge ist auch der 59. Jahrgang eine wertvolle Quelle für landeskundliche und statistische Angaben. Insbesondere bietet derselbe die näheren Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1890, sowie Mitteilungen über Wachstum und Bewegung der Bevölkerung. S.-Altenburg hatte am 1. Dez. 1890 170 864 Einw., 28 738 Einw. mehr als 1885 (= 20,2 Proz.), und zwar

im Ostkreis	119 861	Einw.	(Zuw. 25 355	Einw. = 26,8	Proz.)
„ Westkreis	51 003	„	„ 2 383	„ = 5	„

Unter den Städten haben am stärksten zugenommen Schmölln 74,3 Proz., Meuselwitz 59,7 Proz., Altenburg 57,5 Proz., noch viel mehr aber eine Anzahl Dörfer, besonders im Meuselwitzer Braunkohlenbecken: Kauerndorf z. B. ist um nicht weniger als 410 Proz. gewachsen. Im Mittel wohnen im Herzogt. A. 128 Menschen auf 1 qkm. Fr. R.

Herzoglich S.-Altenb. vaterl. Geschichts- und Hauskalender auf das Jahr 1893, 4°. 67 SS.

In diesem neuesten Jahrgang finden wir im Jahresbericht (S. 3 ff.) auch die Arbeit von Dr. J. Matthes (vergl. diese Ztschr. S. 50) über die Zunahme der Bevölkerung im Altenburger Ostkreis verwertet, außerdem wiederum eine sehr sorgfältige Übersicht aller der von 1. Oktober 1891 bis dahin 1892 vorgekommenen Ergebnisse des Altenburger Landes. Fr. R.

Weiler.
en und
uf aha,
n Fluß
au etc.
st, wie

ge im
Callen-

f roth,

Sonne-

eutung
Walbur,

Wald-

chnitz,
R.

Her-
und
und

e der
nahme
Haus-
s etc.
R.

sen-
Dez.
taats-

h die
zirke
R.

ihrer
neuen
i. 8°.

neres
orga-

Jenaischer illustrierter Haus-Kalender für 1893. Jena, H. Pohle, 1892. 4°. 42 SS.

Enthält die Bildnisse des Großherzoglichen Paares anlässlich der goldenen Hochzeit am 8. Oktober v. J., sowie einen Aufsatz über die Bismarckfeier in Jena am 30. u. 31. Juli 1892. Fr. R.

K. Gelbke, Die Volkszahl der Stadt Eisleben von Mitte des 15. Jahrh. bis zur Gegenwart. (Mansfelder Blätter, IV, S. 85—114, Eisleben 1890.)

Unter sorgfältiger Benutzung alter Bürgerrollen und der Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern von Eisleben seit 1589, endlich der neuen zeitlichen Standesamtsregister giebt der Verf. eine fortlaufende Übersicht der Bevölkerung von Eisleben seit 450 Jahren, wie eine solche wohl nicht häufig möglich sein wird und noch viel seltener wirklich zusammengetragen worden ist. Um 1450 zählte Eisleben etwa 4000 Einw., zu Ende des 16. Jahrh. bereits 9—10 000, ging dann durch den 30-jähr. Krieg wieder auf ca. 4000 herab und erreichte die Bevölkerungszahl vor dem Krieg (von 9—10 000) erst ca. 200 Jahre später wieder; in den letzten Jahrzehnten hat es sich sodann mehr als verdoppelt. Die beigegefügte graphische Darstellung dürfte einen für viele mitteldeutsche Städte typischen Entwicklungsgang darstellen. Fr. R.

Die Stadt Halle a/S. im Jahre 1891. Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 64. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. Herausgeg. i. A. der städt. Behörden von Staude, Hüllmann, v. Fritch. Halle a/S. 1891. 8°. 401 SS.

Bereits oben haben wir des wertvollen Aufsatzes gedacht, welchen einer der Herausgeber, K. von Fritch, den geologischen Verhältnissen von Halle in dieser nicht im Buchhandel verbreiteten Festschrift gewidmet hat. Ihm voran geht eine gedrängte Skizze der geschichtlichen Entwicklung von Prof. Hertzberg, dann folgt eine Übersicht der Bevölkerungsbewegung, Mortalität und Morbilität von Dr. Hüllmann, eine ausführliche Darstellung von Wermert über die wirtschaftliche Entwicklung, weiterhin werden die Einrichtungen des Verkehrs, der öffentlichen Gesundheitspflege, die Universität und ihre Anstalten, das Schulwesen, das Oberbergamt, die wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine und die Pflege der Kunst eingehend besprochen. Das stattliche Werk ist splendid ausgestattet, mit Abbildungen und Plänen reichlich versehen. Fr. R.

Harzer Monatshefte, Zeitschrift für Kunde der Vergangenheit und die Interessen der Gegenwart im Harze, 3. Jahrgang, 1892. Braunschweig, Alb. Limbach.

Von dieser ansprechenden Monatsschrift, welche das Organ des Harzklubs und des Harzer Bäder-Verbandes bildet, liegt nunmehr

bereits das Schlußheft des 3. Jahrganges vor. Dieselbe bietet einen reichhaltigen Inhalt teils an wissenschaftlichen Abhandlungen, teils an touristischen Mitteilungen, hübschen Novellen und Harzgeschichten, Vereinsnachrichten und einen das Gebiet betreffenden Litteraturbericht. Fr. R.

9) Touristisches.

Auch in den letzten Jahren ist über verschiedene Teile, Landschaften, Städte Thüringens eine zahlreiche Reiselitteratur erschienen.

Kiffhäusergebirge

(s. auch Meyers Harz, 11. Aufl., Leipzig 1890).

1) Karl Meyers Führer über das Kiffhäusergebirge. Mit 1 Karte, 6 Plänen und 3 Abbild. 4. Aufl. des Buches „Die ehemalige Reichsburg Kiffhausen“, Nordhausen, Fr. Eberhardt, 1890. kl. 8°. 164 SS.

K. Meyers Schrift über die ehemalige Reichsburg Kiffhausen liegt im vorliegenden Führer in wesentlich veränderter Gestalt vor, doch blieb nach wie vor die möglichst gründliche urkundliche Aufstellung der Geschichte des Gebirges und seiner Burgen dem Verf. das Wesentliche; eine wertvolle Beigabe ist der Abschnitt über die Gaea und Flora, ein Auszug der trefflichen Arbeit von Dr. A. Petry über die Vegetationsverhältnisse des Kiffhäusergebirges, Halle 1889. Den von anderen Forschern abweichenden Standpunkt des Verf. hinsichtlich der Kiffhäusersage hatten wir bereits oben (S. 191) anzudeuten Gelegenheit. Das mit Sorgfalt und Sachkenntnis gearbeitete Büchlein sei allen Besuchern bestens empfohlen. Fr. R.

2) P. Lemcke, Führer durch das Kiffhäuser-Gebirge sowie die umliegenden Städte, Schlösser, Ruinen etc. 2. Aufl. des Cl. Menzelschen Kiffhäuser-Führers. Sangerhausen und Leipzig, B. Franke, 1891. 94 SS.

Dieses Büchlein beschränkt sich nicht, wie das vorige, auf das Kiffhäusergebirge, sondern berücksichtigt auch die Sachsenburgen, Oldisleben, Heldrungen, ferner Sangerhausen, Questenberg und Nordhausen. Der Text ist zuverlässig gearbeitet, die Abbildungen sind mehrfach zu undeutlich. Angefügt ist eine ausführliche Tabelle der geschichtlichen Ereignisse in den behandelten Gegenden. Fr. R.

3) Führer durch Sangerhausen und Umgebung. Mit Plan der Stadt, Illustrationen und Karte der Umgebung. Würzburg und Wien, L. Woerl, 1893. kl. 8°. 30 SS.

In dieser neuesten Ausgabe des Städteführers von Sangerhausen findet sich auch eine allerdings nur kurze Übersicht des Kiffhäusergebirges und eine Ansicht des im Bau begriffenen großartigen Denkmals. Fr. R.

4) K. Köhler, Spezialkarte vom Kiffhäuser-Gebirge. Begleitworte von P. Lemcke. Sangerhausen und Leipzig, B. Franke, 1892.

Sorgfältige Wegekarte des Kiffhäusergeb. im Maßstab 1:25 000.
Fr. R.

C. Th. Lion, Bad Thal in Thüringen nebst einer Spezialkarte der näheren und einer Übersichtskarte der weiteren Umgebung. Eisenach, H. Brunner, 1887.

Dem als Bade- und klimatischer Kurort aufblühenden anmutig inmitten der schönsten Buchenwälder gelegenen Ort ist bereits vor 5 Jahren dieser vom Refer. seiner Zeit übersehene hübsche Spezialführer gewidmet worden, welcher durch Text und Karten den Anforderungen an einen solchen durchaus entspricht.
Fr. R.

Halle a/S.

1) Führer durch Halle a/S. und Umgegend für Fremde und Einheimische. 6. Aufl. Halle, Hofstetter, 1891. kl. 8°. 70 SS. (Nicht gesehen.)

2) Gier, Plan der Stadt Halle a/S. Halle, Hofstetter, 1890. (Nicht gesehen.)

3) Führer durch Halle a/S. und Umgebung. Mit Plan der Stadt, Karte der Provinz Sachsen und Eisenbahnkarte. 3. Aufl. Würzburg u. Wien, L. Woerl, 1891. kl. 8°. 18 SS. (Nicht gesehen.)
Fr. R.

Eisenach.

1) Führer durch Eisenach und Umgebung. 5. Aufl. Würzburg u. Wien, L. Woerl, 1891. kl. 8°. 36 SS.

Dieser mit Stadtplan, einer Karte der Umgebung, einer Eisenbahnkarte und 6 Illustrationen versehene Führer enthält eine recht gut brauchbare gedrängte Übersicht der hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten in dem nordwestlichsten Teile des Thüringerwaldes.
Fr. R.

2) Führer durch Eisenach, Wartburg und Umgebung. Eisenach, H. Brunner. 3. Aufl., 1891. kl. 8°. 74 SS.

Wir weisen auf diese neue Bearbeitung des hübschen Buches hin, welches als zuverlässiger Ratgeber für das vielaufgesuchte Nordwestende des Thüringerwaldes gelten darf. Der Schwerpunkt ist auf einen bei thunlichster Kürze ausführlichen Text gelegt, das Kärtchen ist für die Umgebung ganz ausreichend, doch vermißt man die Beigabe eines Stadtplanes.
Fr. R.

3) Führer durch Eisenach und Wartburg. Kassel, M. Brunnemann.

Dieser Führer will denjenigen dienen, welche sich rasch zu

orientieren wünschen, nicht längere Zeit verweilen können. Der Text beschränkt sich daher auf eine ganz knappe Übersicht. Beigegeben sind 2 hübsche Kärtchen, das eine von Eisenach bis zur Hohen Sonne, das andere die Gegend von Ruhla umfassend. Fr. R.

A. Creutzburg, Terrainkarte von Friedrichroda i/Th. Sechste Aufl., vielfach berichtigt und verbessert, Friedrichroda 1892.

Diese sauber und sorgfältig gearbeitete Karte enthält ein Verzeichnis der Promenadenwege um Friedrichroda nach Örtels System. Fr. R.

Führer durch Erfurt und Umgebung, Mit Plan der Stadt, Illustration und Karte der Umgebung. 5. Aufl. Würzburg und Wien, L. Woerl, 1891. kl. 8°. 17 SS. (Nicht gesehen.)

Führer durch Berka a/L. und Umgebung. Mit Umgebungskarte, Illustrationen und Karte der Provinz Sachsen. Ebenda 1891. kl. 8°. 18 SS.

Die beigegebene Umgebungskarte von Hensold ist vorzüglich, im Text wird auf die eigentümliche Kurmethode näher eingegangen, die Kurgäste ganz im Wald schlafen zu lassen. Fr. R.

Führer durch Naumburg a/S. und Umgebung. Mit Plan der Stadt und Karte der Umgebung. Ebenda 1892. kl. 8°. 24 SS.

Die Wegekarte erstreckt sich Saale-aufwärts bis zur Rudelsburg und Ruine Saaleck, im O. bis Goseck und umfaßt somit die gesamte Eingangspartie vom Tiefland her nach der Saalplatte zu. Naumburg selbst ist gut beschrieben. Fr. R.

Von der Südwestseite des Thüringerwaldes liegt uns aus dem gleichem Verlag ein hübsch ausgestatteter Führer durch Sonneberg und Umgebung (mit Plan der Stadt, Illustrationen und Karte der Umgebung, 27 SS.) vor, welcher soeben erst erschienen ist. Bei dem steigenden Besuch der Städte und Thalgründe der fränkischen Gebirgsflanke ist dieser Führer eine zeitgemäße Erscheinung¹⁾. Fr. R.

1) Außer den hier genannten Städteführern sind aus dem L. Woerl'schen Verlage noch eine ganze Anzahl über thüringische Städte vorhanden: Apolda, Arnstadt, Blankenburg, Coburg, Elgersburg, Frankenhausen, Friedrichroda, Georgenthal, Gera, Gotha, Greiz, Ilmenau, Jena, Kösen, Liebenstein, Lobenstein, Meiningen, Merseburg, Mühlhausen i/Th., Nordhausen, Rudolstadt, Salzungen, Tabarz, Weimar, Weißenfels.

H. A. Auerbach, *Bibliotheca Ruthenea*. Die Litteratur zur Landeskunde und Geschichte des Fürstent. Reuß jüngerer Linie. (32.—35. Jahresbericht der Gesellsch. von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 1889—1892, Gera 1892, S. 126—224.)

In 1103 Nummern bietet der Verf. eine umsichtig und mit großem Fleiß gearbeitete Übersicht der auf Reuß j. L. bezüglichen Litteratur nach den von der Zentralkommission für wissenschaftl. Landesk. aufgestellten Grundsätzen. Fr. R.

Um möglichste Vollständigkeit der fortlaufenden, auf die Landeskunde von Thüringen bezüglichen Litteraturübersicht zu erzielen, gestattet sich der Referent an die Verleger die ergebenste Bitte zu richten, ihn durch Zusendung von je einem Rezensionsexemplar freundlichst unterstützen zu wollen.

Dr. Fr. Regel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Referate 177-202](#)